

Bezugspreis
vierteljährlich
durch die Post:
im Ortserwerb
und Nachbarort
verlehn Nr. 140,
außerhalb Nr. 150
entsprechend der
Postgebühren. Die
Einzelnummern des
Blattes kosten 6 Pf.
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Die 1/2spaltige Zeile
oder deren Raum
10 Pfennig. Die
1/4spaltige Zeile oder
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
gerichtlichem Ein-
treiben und Kom-
kursen ist der
Rabatt bündig.

Telegramm-Adr.
Cannstblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. November. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Messines-Armentières; sie wurden abgewiesen.

In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz: Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor, nördlich Raska-Kursumlija-Nadan-Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kursumlija von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere hundert Gefangene und einige Geschütze eingebracht. Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage hat sich im Osten und Westen im allgemeinen nicht verändert. Die herrschende Ruhe glänzte die Engländer so auffassen zu lassen, daß unsererseits die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in der nächsten Umgebung nachgelassen hätte, so daß ein kleiner Handstreich zu dem lang ersehnten Ziele führen könne. Daß sich die Herren Engländer hierzu gründlich geirrt hatten, zeigte ihnen das böllige Mißlingen ihres Handstreiches auf unsere Stellung an der Straße Messines-Armentières. Ebenso konnte durch die Aufmerksamkeit der Truppen in den Argonnen ein größerer Verlust an Menschenleben verhindert werden. Da rechtzeitig die Absicht der Franzosen, eine Sprengung vorzunehmen, erkannt wurde, wurde der betreffende Graben geräumt.

Schon sind unsere Truppen in der Verfolgung des geschlagenen Feindes teilweise bis in die Gebirge der ehemaligen türkisch-serbischen Grenze gelangt. Die von Utschje und Jwanjha vorgerückten Kolonnen unserer Streitkräfte der Armee von Kocewi sind nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten schon in die Nähe von Sjenjha vorgedrungen und warfen den Feind aus seinen jah verteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor. Die heiberseits der tiefen Barablast gegen Raschka und im weiteren Verlauf gegen Nowibazar vorrückenden deutschen Streitkräfte stehen bereits einen halben Wegmarck von Raschka entfernt. Sie haben in ihrem weiteren Vorrücken sehr schwieriges Gebirgs Gelände zu überwinden. Nach Bewältigung des Gebirges gilt es dann noch die Festung Nowibazar niederzuräumen, welche die Straße, die nach Montenegro führt, sichert. Sie ist für den Rückzug des serbischen Heeres von besonderer Wichtigkeit. Sie soll in verhältnismäßig gutem Zustande sein, hat eine alte Zitadelle, 7 Forts, die hauptsächlich an der Nordfront und Nordostfront liegen; zwei weitere sperren die von Kursumlija kommende Straße. Die Bulgaren rücken von Osten her ungestört weiter vor. Von Eröfliche aus haben sie bereits das Arabanatal, das bei Dolni-Toponiza in die Toplika einmündet, erreicht. Weiter südlich erreichten sie den Ort Bresoway und südlich davon im Tale der Medwoyna den wichtigen Stufenknotenpunkt Lebane.

Lord Ritcheners Reisen.

Es ist vorläufig noch ein Geheimnis geblieben, welcher Art die „erste Botschaft“ gewesen ist, welche die englische Regierung veranlaßt hat, Lord Ritcheners plötzlich nach dem Osten zu senden. Und es ist vorläufig ebenfalls unklar, woher diese erste Nachricht gekommen ist. Es gibt augenblicklich so viele wunderbare Stellen im englischen Interessengebiet, daß die Antwort zwischen jenen Orten, von denen erste Meldungen kommen können, ziemlich reichhaltig ist. Nun deutet allerdings ein Wort, daß Asquith in seiner Mittelkammer

das Unterhaus gesprochen hat, einigermaßen die Welt gegen an, aus der die Veranlassung zu der plötzlichen Entsendung Ritcheners gekommen ist. Asquith hat bekanntermaßen von der Entsendung nach dem „nahen Osten“ gesprochen. Es muß allerdings fraglich bleiben, ob diese dem Unterhause gegebene Auskunft richtig war und ob Asquith nicht vielleicht Ursache hatte, und zwar begünstigte Ursache hatte, dem Unterhause über die Mission Ritcheners nicht die volle Wahrheit zu sagen, und es ist immerhin möglich, daß Lord Ritcheners während seiner Reise seine Absichten ändern und statt nach dem nahen Osten zu gehen, nach dem fernen Osten, d. h. nach Indien abreißen würde. Verbürgtes liegt darüber jedenfalls noch nicht vor.

Aber wenn man auch annimmt, daß der englische Premier in diesem Falle dem Unterhause die Wahrheit gesagt hat, — was ja bekanntermaßen nicht immer der Fall zu sein pflegt — so lassen sich doch noch verschiedene Auswege an die Worte Asquiths knüpfen. Was ist „naher Osten“? Ist damit Saloniki, sind damit die Dardanellen oder ist der Suezkanal oder Ägypten gemeint? Lord Ritcheners hätte da und dort Anlaß zum Einschreiten oder wenigstens zu dem Bestreben, sich über die wahre Sachlage zu unterrichten.

Indessen kommen aus verhältnismäßig zuverlässigen Pariser Quellen doch zweierlei Besarten, die einigermaßen festere Anhaltspunkte bieten. Die erste besagt, Lord Ritcheners gehe nach Ägypten und wolle dort sich vorbereiten für die Abwehr eines zu erwartenden energischen Angriffes auf den Suezkanal und Ägypten. Es gilt als besonderes Sachmann für alle ägyptischen Angelegenheiten und der „Schlichter von Indurman“ hat seinerzeit am Nil Proben seines Könnens abgelegt. Daß der gewaltige Vorstoß der verbündeten Truppen in England sehr ernste Besorgnisse bezüglich des Suezkanals und Ägyptens erregt hat, ist zweifellos, und Ägypten ist der wunde Punkt, auf dem der englischen Herrschaft ein schwerer, vielleicht tödlicher Streich gegeben werden kann. Die Anschauung, daß Ritcheners die letzte Hand an die schon getroffenen Verteidigungsmahregeln für den Suezkanal und Ägypten zu legen bestimmt sei, kann daher nicht von der Hand gewiesen werden.

Mit dieser Aufgabe stände die zweite Pariser Besart nicht in Widerspruch. Wenn diese zweite Besart richtig ist, so hat sich Lord Ritcheners durch eigene Anschauung über die militärische Lage bei Gallipoli und bei Saloniki zu unterrichten; er soll gewissermaßen überblicken, ob am Balkan und an den Dardanellen die englisch-französische Aktion fürderhin überhaupt noch Aussicht, also Sinn und Zweck habe. Gelangt er zu der Ueberzeugung, daß dies nicht der Fall ist, so soll er das Aufgeben des Dardanellenabenteuers und vielleicht auch jenes von Saloniki mit seiner Autorität und seinem Namen beden. Die durch dieses Aufgeben frei gewordenen militärischen Kräfte sollten dann zusammengezogen werden, um Ägypten zu beden.

Es würde sich also um sehr einschneidende Entschlüsse handeln, die, wenn sie in dem letzteren Sinne gefaßt werden, zweifellos einen großen Schritt nach rückwärts bedeuten werden. Es ist jedenfalls wichtig, diese, wie gesagt, aus guten Quellen stammenden Anschauungen zu registrieren.

Lord Ritcheners hat sich indessen auch in Rom aufgehalten, und man behauptet, er habe persönlich den Versuch gemacht, die italienische Regierung zu einem Eingreifen am Balkan zu bestimmen; sei es, daß Italien stärkere militärische Kräfte nach Saloniki sendet, sei es, daß es auf dem Wege über Albanien den Serben zu Hilfe kommen soll. Es ist unwahrscheinlich, daß er hierbei in Rom williges Gehör gefunden hat. Aber auch wenn sich Italien entschließen sollte, da oder dort in dem von England gewünschten Sinne einzugreifen, so könnte dies kaum den gewünschten Erfolg haben, wohl aber eine andere Wirkung, die dem Biergebirge keineswegs willkommen wäre, denn es steht fest, daß jede italienische Aktion in Albanien oder in Saloniki dem griechisch-italienischen Gegensatz verhängnisvoll und den offenen Konflikt zwischen Griechenland und Italien herbeiführen müßte.

Ereignisse im Westen.

Eine französische „Heldin“.

W.B. London, 18. Nov. Die „Daily Mail“ veröffentlicht das Bild eines 17-jährigen Mädchens, „der Heldin von Loos“, die bei Loos 5 Deutsche tödete.

Die Verwendung erkundender Gase durch die Franzosen.

W.B. Paris, 18. Nov. Der Heeresauschuss des Senats nahm unter dem Vorsitz Clemenceaus einstimmig eine Tagesordnung an, die entschieden dafür eintritt, daß die französischen Truppen ohne Einschränkung erkundende Gase anwenden.

Ein englisches Hospitalschiff auf eine Mine gelassen.

W.B. London, 17. Nov. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Das Hospitalschiff „Anglia“ lief heute im Britischen Kanal auf eine Mine und sank. Es hatte 385 Mann an Bord. Ungefähr 300 wurden durch ein Patrouillenboot gerettet. Ein anderes Schiff, das helfen wollte, stieß gleichfalls auf eine Mine und sank auch. Ein späteres Telegramm besagt: Als die Anglia auf eine Mine lief, setzte das Kohlendampf-Lusitania, das sich in der Nähe befand, sofort zwei Boote aus. Während die Leute nach der Anglia ruderten, sahen sie, wie ihr eigenes Schiff in die Luft flog. Sie waren jedoch imstande, den Rest der Besatzung zu retten. Torpedoboote retteten zahlreiche Ueberlebende der Anglia. Die Lusitania hatte 1834 Bruttotonnen. — Der britische Dampfer Treneoglos (3886 Bruttotonnen) ist versenkt worden.

Churchills Verdienst.

W.B. Manchester, 18. Nov. Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel: Churchill ist der erste gewesen, der gesehen hat, daß der Mittelpunkt der Schwerekraft des Krieges sich von Westen nach Osten verschob. Wir sind sicher, daß seit Juni jeder für die Verteidigung entbehrliche Soldat in die Westfront eingestellt worden ist. Das ist eine Verschwendung gewesen. Er hätte, wie Churchill wollte, im Osten verwendet werden sollen. Hätte Churchill seinen Willen durchgesetzt, dann befänden wir uns nicht in unserem gegenwärtigen Schwierigkeiten.

Der erste französisch-englische Ministerrat.

W.B. Paris, 18. Nov. (Agence Havas.) Die englischen Minister Asquith, Grey, Lloyd George und Balfour hatten im Laufe des gestrigen Vormittags eine Besprechung mit den französischen Ministern Briand, General Gallieni, Admiral Cardoze und dem Generalissimus Joffre. Dieser erste gemeinsame Ministerrat wird dazu dienen, erweiterte Zusammenkünfte vorzubereiten, bei denen Rußland und Italien vertreten sein werden. So beginnt die Einheit in der Leitung und der Aktion sich zu verwirklichen, die Briand und Asquith der Politik der Mäxtern geben zu wollen erklärt hatten, um die militärischen Operationen schneller durchzuführen. Die Unterredung dauerte bis 1 Uhr nachmittags. Nachmittags besuchten die Minister den Präsidenten Poincare im Elysee, wo sie die Abendmahlszeit einnahmen. Abends reisten die englischen Minister wieder nach England ab.

Neue Anruhen in der engl. Arbeiterkass.

W.B. London, 18. Nov. Das Einigungsamt des Kohlenreviers Sadowales beschloß eine hundertprozentige Herabsetzung der Arbeitslöhne. Der Rückgang des Aushandels verurteilte, daß anfangs der Woche ein Duzend Gruben stillstanden und 10 000 Arbeiter feierten. Arbeiter und Arbeitgeber verurteilen gleichmäßig die Beschneidung der Kohlenpreislöhne durch die Regierung. Amerikanische Noble eroberte die britischen Absatzmärkte.

Scharfe Kritik am englischen Generalkab.

W.B. London, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord St. Davids in den Berichten der Presse seien viele Klagen über das Verhalten des Generalkabes während der letzten Monate in Frankreich zu hören. Der Generalkab habe übermäßig große Offiziere erhalten Kommandosstellen auf Grund von Familienbeziehungen. Die Arbeit des Generalkabes sei schlecht, weshalb mehrfach

Siege ausgeblieben sein. Der britische Generalstab sei 5 oder 6 mal so groß wie der französische. Viele Offiziere würden angeblich gegen den Willen des Feldmarschalls French in den Generalstab berufen. Das Hauptquartier habe Damenbesuche erhalten. Ein Jivitch, der in Geschäften ins Hauptquartier kam, habe vor 10 1/2 Uhr vormittags niemand im Bureau getroffen, da die Offiziere bis spät in die Nacht hinein in Trübe gerieten hätten. Als einen Fall großer Nachlässigkeit führte der Redner an, daß die britische Armee erst im letzten Juni eine zweite Verteidigungslinie angelegt habe, die sich 300 bis 400 Yards von der deutschen Front entfernt befände. Am 25. Sept. hätten die englischen Truppen drei deutsche Verteidigungslinien durchbrochen, was zu einem großen Ziel geführt haben würde, wenn der Generalstab besser gearbeitet hätte. Aber es seien keine Verstärkungen zur Stelle gewesen, so daß der Angriff nicht habe fortgesetzt werden können. Derartige sei nicht einmal, sondern wiederholt vorgekommen. — Val-dame bedauerte die Angriffe des Vorredners, der eine harte Kritik an Ereignissen geübt habe, wie sie in jedem Krieg vorkämen. England habe sich in Betreff des Generalstabs in großem Nachteil gegenüber Deutschland befunden, aber jetzt besitze es einen Generalstab ersten Ranges.

Die Lage im Osten.

Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 18. November 1915 mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Beim Aufräumen des Schlachtfeldes von Czartoryst ist erst die volle Größe des jüngst erlangenen Erfolges zu Tage getreten. Der Feind hatte schwere Verluste. Bis her wurden 2500 Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt. Mehrere Tausend Gewehre und große Mengen Munition sind die Beute, die noch liegen dürfte. Der Gegner besaß am westlichen Südrufer vier hintereinanderliegende starke Stellungen mit Drahthindernissen, Stützpunkten und Planierungsanlagen. Ausgedehnte Hüttenlager mit Blockhäusern und große Stellungen bewiesen, daß er sich dort für den Winter eingerichtet hatte.

Einschränkung des Verkehrs mit Petersburg.
Wien, 18. Nov. Der Minister des Innern Schostkow beabsichtigt, die Zahl der Personenzüge nach Petersburg auf ein Minimum herabzusetzen und alle Warentransporte außer Lebensmitteln, wie Fleisch, Butter, Zucker und Mehl, sowie Feuerung zu verbieten. Ueber Petersburg gehen auch die Lebensmitteltransporte für Livland, Estland und Kurland.

Gemäßigter russischer Journalist.
Wien, 18. Nov. „Birschewija Wjedomosti“ meldet: Der Mitarbeiter der „Kowoje Wremja“, Keunin, ist aus Petersburg verbannt worden. Es wurde ihm verboten, sich im Kriegsgebiete aufzuhalten, weil er die unsinnige Nachricht über eine Landung russischer Truppen in Warna ohne Genehmigung der Militärbehörden verbreitet und dadurch das Vertrauen der Militärzensur mißbraucht hatte.

Der Krieg mit Serbien.
Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 18. November 1915 mittags: Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilden der Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Baros nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt des Uvac. Der Ort Javor

ist in Besitz genommen. Südlich von Jovanica schoben wir uns im Raume um die Höhe Jankov Kamien nahe an die Passhöhen der Golija Planina heran. Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs Uce-Rosta vorgebrungen, während österreichisch-ungarische Kräfte, von Ost gegen den Jbar vorgehend, die Koponik Planina am Weg nach Karadag überschritten haben. Die Truppen der Armee von Gallwitz sind über das von den Serben geplünderte Karsumlje südwärts vorgerückt. Bulgarische Kräfte gewannen kämpfend die Höhen des Madan und den Raum südöstlich davon. Englische Protestversammlung gegen den Verrat an Serbien.

London, 18. Nov. Eine große Protestversammlung sollte in der Albert Hall am Donnerstag stattfinden. Frau Pankhurst sollte präsidieren. Unter den Rednern sollten sich Lord Willoughby de Broke, der liberale Abgeordnete Bryon und der Anhänger des Frauenstimmrechts Kenney befinden. Die Anzeige sagte: Der Verrat an Serbien ist ein endgültiger Beweis, daß die Ehre und die Interessen Englands in den Händen der Regierung nicht sicher und namentlich Asquith und Grey für verantwortungsvolle Posten nicht geeignet sind. Die Versammlung wurde abgelehnt. Im Unterhaus sagte Sir John Simon, die Regierung verbiete die Versammlung nicht, aber die Eigentümer der Albert Hall würden sie wohl verhindern.

Die Lage der Serben.
Wien, 18. Nov. (Neuer.) Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Telegrammen der Zeitungen wird die Lage der Serben als sehr einsig geschildert. Priley soll von den Bulgaren besetzt sein, die zwei Stunden von Monastir stehen und eine ungerichtete Bewegung ausführen. Die Lage von Monastir ist sehr kritisch. Die Konsuln außer dem französischen, sind nach Saloniki gegangen. Dorthin sind auch die Archive gebracht worden.

Der Krieg mit Italien.
Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 18. November 1915 mittags: Italienischer Kriegsschauplatz: Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Zagora, am Nordhang des Monte San Michele, und gegen den Abschnitt südwestlich San Martino; alle wurden abgewiesen. Seit heute zeitlich früh sieht Görz wieder unter heftigem Geschützfeuer. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadteil von Rivia war gestern vom Altissimo her unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kasernen von Belluno ab.

Österreichischer Luftangriff auf Belluno.
Wien, 18. Nov. Gestern früh erschien ein österreichisches Flugzeug über der Stadt und warf 5 Bomben ab. Nur eine explodierte. 3 Personen wurden leicht verletzt. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Die Goldladung der „Ancona“.
Wien, 18. Nov. „Times“ meldet: Der italienische Dampfer „Ancona“ führte 4 Millionen in Gold an Bord, die für San Franzisko bestimmt waren.

Keine Güterbeförderung für Griechenland.
Wien, 18. Nov. Auf höheren Befehl nimmt der Hafen von Marseille keine Güterverfrachtungen für Griechenland mehr an.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.
Vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien.
Wien, 18. Nov. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Die letzten gut verbürgten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien lauten entschieden hoffnungsvoller. Die Gefahr eines weiteren Vorgehens der englischen Armee gegen Bagdad kann als beiseite gerückt betrachtet werden. Der englische Vormarsch südlich Kut (in Luftlinie etwa 170 Kilometer südöstlich Bagdad) ist zum Stillstand gebracht. Die Lage Bagdads gilt als vollkommen gesichert.

Neues vom Tage.
Kein Mangel an Baumwollstoff in Deutschland.
Wien, 18. Nov. Aus der Schweiz wird berichtet, daß die Entente den schweizerischen Spinnereien die Zufuhr von Baumwolle sperrt mit der Begründung, die Baumwolle müsse nach Deutschland weiter, wo sie zur Sprengstoffherstellung benutzt werde. Frankreich habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn die schweizerischen Zufuhren wegsäßen, Deutschland in aller Kürze wegen Mangels an Baumwolle zur Sprengstofffabrikation den Krieg werde einstellen müssen. — Demgegenüber ist festzustellen, daß wir allein an jetzt in Deutschland vorhandener Baumwolle für diesen Zweck auf Jahre hinaus genug haben, daß wir ferner über den neuen Donauweg Baumwolle aus der Türkei erhalten werden, und daß selbst, wenn kein Kilogramm Baumwolle mehr in Deutschland wäre, wir doch immer noch für unabsehbare Zeit Zellstoff genug hätten. Der Gedanke, wir müßten wegen Mangel an Baumwolle zur Sprengstofffabrikation den Krieg einstellen, ist so absurd, daß er als ein bewußt unrichtiger Vorwand aufgeföhrt werden kann, die Schweiz dazu zu zwingen, ihre Grenze überhaupt gegen uns zu sperren.

Vertagung der Roten Kreuz-Konferenz in Stockholm.
Wien, 18. Nov. Die Eröffnung der Roten Kreuz-Konferenz in Stockholm ist wegen verspäteter Abreise der beiden russischen Vertreter, des Senators Arbusow und des Herrn Markozow, auf den 21. oder 23. November verschoben worden. Prinz Karl wird als Präsident des Schwedischen Roten Kreuz-Bereichs die Verhandlungen eröffnen und der frühere Minister des Aeußeren von Lagerheim sie leiten.

„Kriegslustiger Pöbel“.
Wien, 18. Nov. „Socialdemokrat“ bringt einen Leitartikel über den Vortrag Björn Björnsons. Darin heißt es u. a.: Nach Aufhebung durch nationalistiche Blätter wie Köbenhava, Vortland und Kristelig Dagblad benahm sich ein gutgekleideter Teil der Versammlung wie wilde Tiere, bis die Versammlung aufgelöst werden mußte. Bezeichnender Weise haben die genannten Blätter jetzt nicht den Mut, den Sieg anzuzugehen. Sie vertriehen sich wie Raben, nachdem sie Böses angestiftet haben. Was geschehen ist, war ein Verbrechen gegen Land und Volk, nicht weil Björnson nicht die Gelegenheit erhalten hat, sich anzukündigen, denn er hätte unsere Auffassung über den Weltkrieg nicht ändern können, sondern weil sie hier vor den Augen der großen Weltblätter eine Kundgebung ins Werk setzten, die sich gegen eine der kriegsführenden Parteien richtete. Diese schändliche Handlung fügte man einem Lande zu, das mehr als jedes andere bis zu diesem Augenblicke uns Entgegenkommen und Wohlwollen in diesem Krieg

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
25. Kapitel.
Doktor Vidal fand bei seinem Besuch in der Consoledencia alle Angaben Jhabellas bestätigt. Er ließ sich an das Bett Conchitas führen und war tief erschüttert von dem Anblick der Veränderung, die während dieser wenigen Tage mit dem schönen, lebensprägenden Mädchen vorgegangen war. Der Arzt, der sie behandelte, hatte sich gegen ihn sehr ungünstig über die Aussichten auf eine Wiederherstellung ausgesprochen. Don José aber sagte ihm, nachdem man ihm gestattet hatte, die Patientin selbst zu untersuchen, rund heraus, daß er anderer Meinung sei, und daß es seiner Ueberzeugung nach nur einer veränderten Behandlung und einer sorgfältigeren Pflege bedürfe, um das junge Mädchen glücklich über die gefährliche Krisis hinwegzubringen. Bei dem hohen persönlichen Ansehen, dessen er sich in ärztlichen Kreisen erfreute und angesichts seiner Erklärung, daß er alle Kosten zunächst auf sich nehme, fügte man sich ohne weiteres seinem Verlangen, der Kranken ein eigenes Zimmer und eine eigene Wärterin zu geben und ihre weitere Behandlung in seine Hände zu legen. Am liebsten freilich hätte er sie sogleich in das deutsche Krankenhaus bringen lassen, aber er fürchtete die Gefahren, die mit einer solchen Ueberführung verbunden sein konnten, und verzichtete darum vorerst noch auf die Erfüllung dieses Wunsches. Conchita selbst hatte ihn nicht erkannt. Sie war nach der Angabe der Wärterinnen wohl zuweilen für kurze Zeit aus ihren unruhigen Fleckenträumen erwacht, aber sie hatte dann zumeist still und apathisch dagelegen, ohne auf die an sie gerichteten Fragen zu antworten.
Lange nach Mitternacht erst lehrte Vidal in seine Wohnung zurück, und zwei neue Ueberwachungen waren es, die dort seiner warteten. Man teilte ihm mit, daß Senoia Jhabella bei Vasco sich gleich nach seiner Entfernung wieder angekleidet und trotz aller Bitten und Vorstellungen

das Haus verlassen habe. Don José fürchtete, daß sie Hand an sich gelegt haben könnte, aber ein von ihr zurückgelassener Brief, den man ihm übergab, beruhigte ihn wieder. Sie schrieb, daß sie nach dem Vorgesessenen keine Gattfreundschaft nicht länger in Anspruch nehmen dürfe und auch nicht die Kraft besitze, fernerhin unter demselben Dache zu weilen mit dem, dessen Verhängnis sie geworden sei. Sie werde in dem Kloster der Ursulinerinnen eine Zuflucht suchen.
„Es ist das Beste, das sie bei ihrer verfehlten Erziehung und ihrem unglücklichen Temperament tun konnte“, dachte Vidal. „In der Welt hätte sie doch nur stets sich und andere unglücklich gemacht.“
Die andere Ueberwachung bestand in einem ebenfalls an seine Adresse gerichteten Briefe, den sein Diener vorhin bei der Reinigung von Rodewaldts Kleidern in seiner Tasche gefunden hatte. Es war jener Abschiedsgruß, den der Gefangene im Angesicht des Todes an ihn hatte richten wollen. Und mit steigendem Interesse las Doktor Vidal die ausführliche Schilderung der von Manuel del Vasco gegen Conchita verübten und verurteilten Schurkereien. Lange noch, nachdem er mit der Lectüre zu Ende gekommen war, ging er in seinem Arbeitszimmer auf und nieder, angelegentlich mit der Erwägung eines Planes beschäftigt, den der Inhalt dieses Briefes in seinem Geiste hatte entstehen lassen.
Nach einer kurzen Nachtruhe, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß Berners Zustand im wesentlichen noch unverändert war, fuhr er in das Regierungsgebäude, um eine Audienz bei dem Präsidenten der Republik nachzusuchen. Glücklich umstände fügten es, daß ihm dieselbe sogleich gewährt werden konnte, und es war beinahe eine Stunde vergangen, als Don José das Rabinett des höchsten Beamten wieder verließ. Er begab sich geradeswegs in das Untersuchungsgefängnis und verlangte auf Grund einer ihm erteilten Ermächtigung, in die Zelle des Sennor del Vasco geführt zu werden.
Es war in dem Passierchein ausdrücklich vermerkt, daß die Unterhaltung mit dem Gefangenen ohne Zeugen stattfinden dürfe, und so ließ man die beiden miteinander allein. Der Zustand, in welchem Doktor Vidal den noch vor kurzem so stattlichen und eleganten Caballero antraf, wäre wohl danach angetan gewesen, sein Mitleid zu erregen.

menn nicht die tiefe Verachtung, die er gegen diesen Menschen empfand, jede derartige Regung hätte erstickt müssen. Die Todesurtheil hatte einen gebrochenen, hinfalligen Greis aus dem kraftvollen Manne gemacht, und der kluge Arzt sah sogleich, daß er diesem in wahnsinniger Angst um sein Leben zitternden Schwächling gegenüber leichtes Spiel haben würde. Er erklärte ihm unumwunden, daß seine Aufgaben die schlechtesten wären. Die Erhebung einer Anklage und die Aburteilung während des für die Hauptstadt noch immer bestehenden Belagerungszustandes würde für ihn gleichbedeutend sein mit einem Todesurtheil, und es wäre töricht, in diesem Fall auf eine Begnadigung von seiten des Präsidenten zu hoffen. Wohl aber gebe es vielleicht noch ein Mittel, die Einleitung des Verfahrens bis zu einem Zeitpunkt hinaus zu zögern, wo das Standrecht aufgehoben und die ordentlichen Gesetze wieder in Kraft getreten sein würden. Dann wäre auf ein wesentlich milderes Urtheil zu rechnen, um so mehr, wenn der Vasco vorher seine aufrichtige Reue durch entsprechende Handlungen hinlänglich bewiesen haben würde.
Wie er es nicht anders erwartet hatte, griff der Gefangene diese Hindeutung mit großem Ungestüm auf und beschwor den Arzt, ihm zu sagen, was er tun könne, um wenigstens für den Augenblick das Verhängnis von sich abzuwenden. Er sei zu allem bereit, wenn es ihm eine Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens eröffne.
Ohne Umschweife ging Don José nun auf sein eigentliches Ziel los. Er sagte ihm, daß der Präsident ein lebhaftes persönliches Interesse an Conchita Ortegoss, und ihrem Prozeß nehme. Gewisse schwerwiegende Anzeichen,“ fügte er hinzu, „haben den Verdacht nach werden lassen, daß es sich bei diesem Prozeß um ein von langer Hand vorbereitetes, betrügerisches Manöver gegen die Ihrer Obhut anvertraute Witwe handele. Sollte diese Vermutung zutreffen, so könnten Sie in Ihrem eigenen Interesse nichts Besseres tun, als durch ein offenes Bekennen der Wahrheit volles Licht in das bisher nur zum Teil aufgehüllte Dunkel zu bringen. Wie ich den Präsidenten kenne, wird er es Ihnen hoch anrechnen, wenn Sie auf diese Weise Ihr Gewissen entlasten und noch zu rechter Zeit schweres Unrecht verhindern. Aber Sie dürfen die Zeit nicht mit langem Ueberlegen verlieren. Seine Erzählung steht im Begriff, eine strenge Unteruchung über die Vorkommnisse bei der Verhaftung

I Roswell, 18. Nov. (Die Sühne.) Der Banker Theodor Knapp von Freudenstadt wurde heute nach dreitägiger Verhandlung wegen eines Verbrechens der Depotunterschlagung, eines Verbrechens des Bankrotts, und eines Verbrechens des schweren Diebstahls zu der Gesamtgefängnisstrafe von 5 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Ein Jahr der erlittenen Unterbringungshaft wurde abgerechnet.

Konkurse.

Nachlass des am 26. Juni 1915 gestorbenen Josef Bauer, led. Händlers in Neuhäusen a. F. — Johannes Weininger, Fabrikant, Inhaber der Firma Kemluwerke Weininger und Co. in Blaubeuren.

Kriegschronik 1914

19. November: Bei Szpoun in den Argonnen werden die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgedrängt.
— Der deutsche U-Bootzweiger „Berlin“ wird in Prontchem interniert.
— In einem Seeschlacht bei Sewastopol wird ein russischer Schiffszweiger von den Türken beschädigt.
— Ein Teil der deutschen U-Boote löst den Hafen von Libau und beschließt militärisch wichtige Anlagen.
— Der serbische Regierungshilfsvertrag wird nach Beschluß verlegt.

Handel und Verkehr.

(*) Stuttgart, 18. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Es wurden zugetrieben: 270 Großvieh, 509 Küder, 195 Schweine. Unverkauft sind: 22 Großvieh. Die Preise sind wie folgt: Ochsen 1. Qualität 130 bis 132; Bullen 1. Qualität 118 bis 122. 2. Qualität 112 bis 117; Stiere 1. Qualität 125 bis 134; Jungkinder 2. Qualität 122 bis 127, 3. Qualität 115 bis 120; Kühe 2. Qualität 110 bis 113; Küder 1. Qualität 124 bis 130, 2. Qualität 110 bis 123, 3. Qualität 90 bis 108. Schweine vollfleischige über 120 Kilo 192, über 100 bis 120 Kilo 118, über 80 bis 100 Kilo 108 über 60 bis 80 Kilo 93, unter 60 Kilo 80; Sauen 101 bis 103. Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, Tonit langsam.

(*) Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 9. bis 16. November 1915. Infolge der neuen Bundesratsverordnung ist die Tätigkeit am Produktmarkt noch weiter eingeschränkt. Für Ersatzlückenmittel ist die Stimmung zurückhaltend, da man bald Zufuhren aus Bulgarien erwartet. Die Forderungen für einzelne Sorten wurden deshalb ermäßigt. Unter den Angeboten ist zu erwähnen: Gerstengemenge je nach Bedarf 860—915 Mk., Weizenfuttermehl 845 Mk. mit Sach ab Halle, prima einquantin Mais 925 Mk., Maisfuttermehl 875 Mk. wagenfrei Halle. Prima grobe Weizenkleie loco Hamburg 585 Mk. m. S., runderliche gefadelt 575 Mk. Für grobe holländische Weizenkleie verlangte man 550 Mk. ab Nümpfen. Weizenkleie 560 Mk. m. S., Weizenkleie 245 Mk. m. S. hann. Stat., Weizenkleie 280 Mk., Speisgerst grob 290 Mk., fein 310 Mk., Haferkleie 375 bis 382,50 Mk. Bremen. Haferfutte mecht aus Schwarzhäfer 510 Mk. m. S., Haferfutte 550 Mk. Waffelabfälle 2 Mk. für den Zentner ab Leipzig. Hoff. Eichen 230 bis 235 Mk. loje, Parität Nürnberg, gedarrt 470—480 Mk., gedarrt gemahlen 490 Mk., Hamburger Feinlinden Lieferung nach Kriegschuldenerklärung 195 Mk. loje ab Fabrik, Kokosnuss 745 Mk. ab Fabrik, Palmkernmehl 710 Mk. ab Wesel, Rinderkernmehl 145 Mk. Neuj., Reichsheile 330—335 Mk., 3 Phoriendroden 420 Mk. loje Magdeburg Stat., Walzmehl 60—70 Pros. 585 Mk. m. S., Heringsmehl 605 Mk., Dorfmehl 615 Mk., Strahlmehl 2,30 Mk., Runderlinden 1,90 Mk., Schleswig, Weiskohl 3,25 Mk. für den Zentner ab Schleswig Hoff, Stat., Strohmehl fein gemahlen 220—230 Mk. Hamburg, Strohmehl grob gemahlen 200—210 Mk. Hamburg, Speisgerst mehl mit Sach 280—290 Mk., Vierdenmähren 88—90 Mk., Roggen 170—175 Mk. für 100 Kilogramm.

Legte Nachrichten.

Ein englischer Hilfskreuzer und zwei Kanonenboote zum Sinken gebracht.

WTB. Berlin, 19. Nov. (Aml.) Einer unserer Unterseeboote hat am 5. Nov. an der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer Para (6322 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt und am 6. Nov. im Hafen von Solum die beiden mit je 2 Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote Prince Abbas (300 Tonnen) und Abdul Menim (450 Tonnen) überraschend angegriffen und durch Geschützfeuer vernichtet. Dasselbe Unterseeboot hat

das Feuer eines bewaffneten englischen Handelsdampfers zum Schweigen gebracht und dessen Kanone als Beute beigebracht.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine. WTW. Wien, 19. Nov. (Nachtrag zum amtlichen Communiqué vom 18. November.) Ereignisse zur See. Heute Nachmittag besetzte eines unserer Seefluggeschwader die Forts San Nicolo und Alberoni, das Arsenal, die Flugkation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz des heftigen Abwehrfeuers und der Angriffe von 8 feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollständig und wohlbehalten eingerückt.

WTW. London, 19. Nov. Die „Times“ erfährt aus Washington unter dem 17. Nov.: Die amtlichen Kreise in Washington beabsichtigen nicht, sich mit einer offiziellen Entschuldigung der österreich-ungarischen Regierung wegen der Versenkung des Dampfers „Ancona“ zu begnügen. Der amerikanische Votschafter in Wien hat den Auftrag erhalten, auf informellen Wege eine Antwort auf verschiedene Fragen zu verlangen.

WTW. Luzern, 19. Nov. Ueber den zunehmenden ersten Druck auf Griechenland schreibt das Luzerner „Vaterland“ u. a.: Nachdem erst in dem neutralen Land Truppen „zum Schutze Serbiens“ ausgeschifft worden sind, geht man jetzt nun so weit, von Griechenland auch Garantien für die Sicherheit dieser Truppen zu verlangen. Man scheint diesen Schritt für völlig selbstverständlich zu halten, was seitens jener, die sich ein Jahr lang über Deutschlands Terrorismus gegenüber Belgien so sehr entrüstet haben, doch mehr als auffällig ist. In Belgien fand man einen bewaffneten Widerstand durchaus natürlich. Hier verlangt man außer einem Durchmarsch auch noch Sicherheitsgarantien von Griechenland. Von einer zu verabsolgendenden Entschuldigung, wie sie deutscherseits Belgien versprochen und Lugensburg tatsächlich geleistet worden ist, ist nirgendwo die Rede. Solche groben Widersprüche müssen doch überall Aufsehen erregen.

WTW. Berlin, 19. Nov. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Christiania zufolge wird aus London berichtet, daß die englische Mailflotte in den nächsten Tagen nach Athen abgehen solle.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Garrweiler.
86 Raummeter Brennholz
(Prügel und Rollen), im Hafengrund oberhalb der Erzgrube angerückt am Weg hat zu verkaufen
H. W. Wundt, Schultheiß.

Altensteig.
Codesanzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübte Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Karl Riesch
Sanitätsgefreiter im Inf.-Regt. 120
am 20. September ds. Js. für das Vaterland gefallen ist.
In tiefer Trauer
Die Brüder:
Christian Riesch und Frau.
Johannes Flaig und Frau.

Altensteig.
Zucker=Hirse
— voller Ersatz für Reis und Gerste —
1 Pfund bei 10/25, 50, 100 Pfund
Mk. — 60, 58, 57, 56.—
Da der Mangel an Gerste und Reis nicht sobald behoben sein dürfte, empfehle ich meiner Kundschaft dringend, sich gut damit zu versehen. Diese hervorragende Qualität ist nicht zu verwechseln mit Vogelhirse, bei Gebrauch ist nur die Hälfte wie bei Suppengerste zu verwenden.
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Kodel Schlitten
in großer Auswahl billigst bei
W. Beerli.

Altensteig.
Neuester Taschen-Welt-Atlas
24 vierfarbige Karten mit statistischen Angaben —
Preis Mk. 1.—
Zu haben in der
W. Nieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Photographien!
sind das schönste
Geschenk
besonders für unsere
Soldaten im Felde
sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 Mk. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.
ferner
Vergrößerungen, in allen Größen.
Josef Braun
Photograph
Poststraße, bei Hafner Braun II. St.
Altensteig.

Altensteig.
Teigwaren
empfiehlt in frischer Sendung
Suppen=Nudeln
Schnitt=Nudeln
Breite=Nudeln
per Pfund zu 51 Pfennig.
Teigwaren mit Eizusatz
Maccaroni
zu 75 Pfennig.
Sternle, Buchstaben und Nibele.
G. Strabel.

Wir bitten im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unserer Zeitung
Inserate frühzeitig
und zwar größere Tags zuvor, kleinere spätestens in den ersten Vormittagsstunden aufzugeben.

Altensteig.
Kriegs=Wolle
in bekannt guter Qualität
empfiehlt
Christiane Schmidt

Altensteig.
Weizen=Gries
per Pfund 45 Pfennig
ist frisch eingetroffen bei
W. Beerli.

Rheuma, Gicht, Nerven=schmerzen.
Kostenlos teile ich gern mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden.
Frankenschwester Maria,
Wiesbaden-F. 121 Rüdelsheimerstr. 21

Gestorbene.
Calmbach: Wilh. Friedrich Ohngemach sen., Schreiner und Glasermeister, 74 1/2 J.
Neuenbürg: Karl Preys, Amtsgerichtsrat.